

Jahresbericht Pro Natura Glarus 2025

Weiterentwicklung Sektion

Durch die Anpassung des Finanzausgleiches stehen seit Anfang 2025 der Sektion wesentlich mehr Mittel zur Verfügung und damit ganz neue Möglichkeiten offen. Als erste Massnahme wurde das Pensum der Geschäftsführerin Barbara Fierz von 65% auf 100% aufgestockt. Damit hat die Sektion zum ersten Mal auch die personellen Ressourcen für die Umsetzung von grösseren Projekten.

An zwei Retraiten und diversen Vorstandssitzungen hat sich der Vorstand mit der Weiterentwicklung der Sektion auseinandergesetzt. Dieser Prozess wird auch 2026 intensiv weitergeführt. Wichtige Themen sind die Evaluation von möglichen Schutzgebieten und Projekten.

Da auf die Mitgliederversammlung 2026 Bettina Bleichenbacher (16 Jahre im Vorstand) und Sarah Noser (4 Jahre im Vorstand) zurücktreten werden, beschäftigt sich der Vorstand auch 2025 mit der Suche nach neuen Vorstandsmitgliedern.

Im Vereinsjahr erhielt Pro Natura Glarus überdurchschnittlich hohe Spenden von über 14'000.-; zudem ein Legat von 30'000.-. Die Gelder werden für Projekte zurückgestellt.

Mehr natürliche Artenvielfalt

«Quelleninventar»

Natürliche Quellen gehören zu den am stärksten bedrohten Lebensräumen überhaupt. Die Datengrundlage ist in vielen Kantonen schwach, so auch im Kanton Glarus. Mit dem Projekt werden die Quell-Lebensräume im Sömmerungsgebiet erfasst und damit die Grundlage für Aufwertungs- und Schutzmassnahmen geschaffen. Pro Natura Glarus unterstützt mit der Rekrutierung und Betreuung von Freiwilligen und der Erteilung von Aufträgen an Drittpersonen die Umsetzung der Strukturierungen der Quellen nach der Methode des Bundesamtes für Umwelt.

Fachlich wird Pro Natura Glarus unterstützt von der kantonalen Abteilung Umweltschutz und Energie, sowie von Fachpersonen der UNA – Atelier für Natur und Umwelt, Bern. Diese erarbeiteten auch alle Grundlagen für die Feldarbeit und führten Schulungen der Freiwilligen durch. Diese Arbeiten wurden durch den Kanton finanziert.

Das erste Erhebungsjahr war teilweise durch schwierige Witterungsbedingungen geprägt, so durch einen sehr nassen Juli. Trotzdem konnten insgesamt nahezu 600 Quellen kartiert und 58 Planquadrate (1.5 x 1.5 km) ganz oder teilweise bearbeitet werden.

Von den 22 interessierten Freiwilligen haben 13 im Sommer 2025 Quellen kartiert. Die zuerst vorgesehene Praktikumsstelle konnte nicht besetzt werden. Als Ersatz wurde Claudia Zweifel in einem Kleinpensum angestellt. Sie hat vor allem die Freiwilligen betreut und die erhobenen Daten kontrolliert und weiterverarbeitet. Zudem konnte an Tobias Ibele ein Auftrag für die Kartierung der hochgelegenen und topografisch anspruchsvollen Quadrate erteilt werden.

Wir danken allen Freiwilligen, sowie Claudia und Tobias, dass sie so viel Energie und Zeit für das Projekt eingesetzt haben.



Schulung im Feld für die Freiwilligen.

© Barbara Fierz

Aktion «Hase & Co.»

Die im Rahmen der Aktion in Glarus und Graubünden realisierten Projekte laufen insgesamt sehr erfreulich. Im Kanton Glarus konnte im Vereinsjahr das Teilprojekt «Wiesellandschaft Glarus» erfolgreich weitergeführt werden. Wiederum haben diverse Gespräche mit Landwirten stattgefunden. Seit Beginn des Projektes 2024 konnten folgende Strukturen vereinbart und grösstenteils bereits realisiert werden: 99 Ast- und Steinhäufen, 6 Strauchgruppen und 370 Laufmeter Hecke und 415m² Waldrandaufwertungen.

Pro Natura Glarus dankt besonders dem Projektleiter Tobias Lusti. Er hat mit seiner offenen und ruhigen Art bei vielen Landwirten Türen aufstossen können. Leider hat er auf Ende 2025 zur Sektion Luzern gewechselt.

Was ist ...

... die Aktion «Hase&Co.»?

Die vom Nationalverband von Pro Natura initiierten und grosszügig finanzierten Aktionen sind 10-Jahres-Programme in den drei Lebensräumen «Kulturland», «Gewässer» und «Wald». Pro Natura Glarus beteiligt sich zusammen mit Pro Natura Graubünden an der Aktion «Hase&Co.» mit Fokus Kulturland. Die Aktion dauert noch bis 2028.

© Pro Natura Graubünden



Viele neue Asthäufen für das Hermelin konnten umgesetzt werden.

Mehr naturnahe Lebensräume

«Im Einsatz für die Natur»

Die Freiwilligengruppe «im Einsatz für die Natur», welche die Sektion zusammen mit BirdLife Glarnerland betreut, konnten vier Arbeitseinsätze durchgeführt werden. In Netstal wurden bei zwei Einsätzen auf einer Trockenwiese von nationaler Bedeutung Entbuschungen durchgeführt. In Schwändi konnten beim Geschiebesammler der Guppenrunse steile Hänge gemäht und eine Waldrandpflege umgesetzt werden. In der Ätzgen wurde auf der Trockenwiese von regionaler Bedeutung die Kanadischen Goldrute bekämpft.

Schoggitaler

Zum vierten Mal hat unser Vorstandsmitglied Daria Nold den Einsatz erfolgreich organisiert. Jedes zweite Jahr kommen die Erlöse Pro Natura zugute, in den anderen Jahren dem Schweizer Heimatschutz.

Politischer Naturschutz

ESAF und MuniMax

Das Grossprojekt des eidgenössischen Schwing- und Älplerfestes (ESAF) hat auch Pro Natura auf zwei Ebenen stark beschäftigt. Zum einen haben wir uns in einer Begleitgruppe dafür eingesetzt, den Grossanlass möglichst umweltverträglich zu gestalten. Das ist uns teilweise auch gelungen. So konnten die im Umfeld des Festgeländes liegenden Biotop effizient vor Beeinträchtigungen geschützt werden. Auch die Beleuchtung wurde optimiert. Es gelang uns jedoch nicht, die alten Obstbäume zu retten, was uns sehr schmerzt. Denn bis die neu gepflanzten Bäume den Biotopwert der gefällten Bäume erreichen, werden mehrere Jahrzehnte vergehen.

Neben dem Anlass selber haben uns auch die Pläne für eine Neuplatzierung des ESAF-Wahrzeichens, des Holzmuni «Max» über Gebühr beschäftigt. An unzähligen Gesprächen über mehrere Monate hinweg versuchten die Verbände Pro Natura, WWF, BirdLife und Schweizer Landschaftsschutz zu erreichen, dass für die geplante Platzierung in Braunwald eine gesetzeskonforme Lösung gesucht wird. Der Initiator wollte jedoch nicht einsehen, dass der von ihm favorisierte Platz aus raumplanerischer Sicht nicht realisierbar ist. So wanderte der Muni nach Uri ab.



© Barbara Fierz

MuniMax sollte ausserhalb jeglicher Bauzone aufgestellt werden.

Mitwirkungen und Begleitgruppen

Unsere Geschäftsführerin hat sich wiederum in verschiedenen Begleitgruppen engagiert. Solche Mitwirkungsprozesse sind oft arbeitsintensiv, jedoch immer auch eine Chance, an der Umweltverträglichkeit von Projekten aktiv mitzuwirken. So in den Begleitgruppen zur Renaturierung Kundertriet / Linthal 2015 / Forum Glarner LandWirtSchaft / Kalkfabrik Netstal / Renaturierung Dorfbach Ennenda / Linth-Escher-Kanal / Wagenrunse / Geschiebeentnahme Sulzbach-Klön / Sanierung Kraftwerk Löntsch und andere.

Stellungnahmen

Die Geschäftsstelle hat sich zudem an verschiedenen Vernehmlassungen zu Gesetzesanpassungen auf kantonaler Ebene beteiligt. Wichtige und zum Teil umfangreiche Stellungnahmen betrafen unter anderem: Die Biodiversitätsstrategie des Kantons / Anpassungen des kantonalen Jagdgesetzes / Nutzungsplanung Glarus Süd und Glarus Nord.



© Fridli Marti

Beim Niederriet fehlen die für den Erhalt des Moores wichtigen Pufferzonen.

Verbandsbeschwerderecht

Einsprachefälle gab es im Vereinsjahr zwar nur zwei (bei insgesamt über 650 öffentlich aufgelegten Baugesuchen). Die bereits im Jahresbericht 2024 erwähnten vier grossen Beschwerdefälle beschäftigten uns auch 2025 stark. In drei der vier Gerichtsfällen fielen die Entscheide zugunsten der Natur aus.

Bei der *Schutzverordnung Niederriet* entschied das Glarner Verwaltungsgericht, dass der Kanton es versäumt hat, die für die Ausscheidung von Schutzzonen nötigen grundlegenden Erhebungen zu erarbeiten oder zu berücksichtigen. Die Schutzverordnung muss grundlegend überarbeitet und die nötigen Erhebungen zu Flora, Fauna und Hydrologie erarbeitet werden.

Was ist ...

... das Verbandsbeschwerderecht?

Die Schweizer Natur und Landschaft ist uns wichtig. Damit sie bewahrt werden kann, gibt es Gesetze zu deren Schutz. Doch die Natur kann nicht für sich sprechen. Das seit 1966 im Natur- und Heimatschutzgesetz verankerte Verbandsbeschwerderecht gibt der Natur eine Stimme. Bei besonders heiklen Projekten mit Eingriffen in die Natur können Umweltschutzorganisationen von einem unabhängigen Gericht überprüfen lassen, ob die Gesetze zum Schutz der Natur auch tatsächlich eingehalten werden. Das Verbandsbeschwerderecht hilft, bessere, gesetzeskonforme Lösungen zu finden.

Beim Rechtsfall *Renaturierung Längrüti* war das Glarner Verwaltungsgerichtes der Meinung, dass die Rodung von Ufergehölz für einen Weg mit Kunstbauten, welche dann auch noch hochwassergefährdet sind, nicht genehmigungsfähig ist. Die Baubewilligung wurde aufgehoben und unsere Beschwerde gutgeheissen.

Auch bei der noch offenen Frage, ob beim *Tankgraben in Näfels* Gewässerräume ausgeschieden werden müssen, hat das Bundesgericht den Fall zur erneuten Überarbeitung an den Kanton und Gemeinde zurückgewiesen. Die in den letzten Jahren im Gebiet nachgewiesenen bedrohten Arten müssen berücksichtigt werden. Im Fall *Futuro* wurden erst durch die Beschwerde der Umweltverbände vor Verwaltungsgericht von den Sportbahnen Elm die nötigen detaillierten Unterlagen nachgereicht, welche eine Beurteilung der zur Verfügung stehenden Wassermenge für die Beschneidung möglich machten. Die Verbände haben die Unterlagen akzeptiert und das Verfahren wurde abgeschlossen. Auch bei den noch offenen Punkten bei der Baubewilligung wurden

endlich die nötigen Unterlagen nachgereicht. Seit der Gründung der Sektion im Jahr 2007 war dies erst der dritte Fall, den Pro Natura Glarus vom Bundesgericht hat beurteilen lassen. Dies zeigt, dass der immer wieder geäusserte Vorwurf des «Verhinderers» unbegründet ist. Pro Natura Glarus nutzt das Verbandsbeschwerderecht sehr umsichtig und da, wo relevante Naturwerte bedroht sind.

April 2026/BF/Vorstand



© Pro Natura Glarus